

© SAMMLUNG KUBINZKY (5)



▲ Das selbstbewusste neue Bürgertum verbann- te den Steirischen Panther, der das Rathaus von 1807 bekrönte und nun am Hang des Burggartens beim Schanzgraben steht. Das neue Rathaus (1893) von Graz hatte nun einen „Rathausmann“, einen deutschen Ritter, als Symbolfigur. Anders als in Wien, wo der „Rathausmann“ Werbeträger für die Gemeindeverwaltung ist, ignorieren die Grazer ihren Ritter.

© SISSI FÜRGLER



**Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky**  
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.

## Wanderbare Denkmäler

*Graz hat zehntausende Denkmäler. Allerdings werden davon allgemein nur wenige als „wirkliche“ Denkmäler anerkannt.*

**H**ier nun etwas über diese und deren auffälligen Standortwechsel.

### Dokumentierte Namen als Erinnerung

Zu Beginn die Erklärung zur hohen Zahl Grazer Denkmäler im weiteren Sinn. Diese sind nicht nur die Klassiker der monumentalen Denkmalkunst, typisch für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals hatte das neue Bürgertum häufig ihren Idolen Monumente errichtet. Es sind auch viele tausend Gruftdenkmäler auf den Friedhöfen, Gedenksteine und Namensdenkmäler für Straßen und Gebäude, so auch in den Kirchen. Familien- und Vornamen erinnern an Personen, Ereignisse und Orte. Das gilt auch für die kirchliche Erinnerungs- und Verehrungskultur. Wir leben nun einmal, ob wir wollen oder nicht, in einer Welt voll

der Erinnerungen. Dem einen wie Nikola Tesla wird ein Labor der Technischen Universität gewidmet. Nach einem anderen ist beispielsweise der Bezirk Jakomini benannt. All diese Namen sind voll Geschichte und man versucht, durch Namensnennung die Erinnerung an sie zu bewahren.

### Stabilität und Wandel

Als ortsstabile Ausnahme fällt das Denkmal für Kaiser Franz I. auf. Es steht seit 1841 am Freiheitsplatz, dem ehemaligen Franzensplatz. Dafür wechselte fünf- bis siebenmal der Name des Platzes. Begonnen hat es mit der „Freye Gasse“ in einem Plan von 1805. 1848 gab es hier vermutlich kurz den „Universitätsplatz“. Der Freiheitsbegriff von 1918 war sicher nicht mit jenem von 1938 identisch.

Schlecht erging es den Figuren am Rathaus. Sie wurden 1957 Op-



▲ Der Hackher-Löwe des schwedischen Bildhauers Otto Jarl (1909) wurde als Metallspende 1941 eingezogen und nach einer Abstimmung über sein neues Aussehen 1966 von Wilhelm Gösser rekonstruiert.

fer eines gemeindeeigenen Bildersturms. Die vier Figuren am Portikus über den Toren wurden in den letzten Jahren erneuert, 12 überlebensgroße Standbilder blieben zerstört. Der dekorative Schmuck der Brücke von 1891, nun ist dort die Erzherzog-Johann-Brücke, landete nach deren Abbruch beim Metahofschlossl, dem Joanneum und im Stadtpark. Dort stehen nun als Frauen symbolisiert die Styria und die Austria. Letztere trägt das Familienwappen der Habsburger und ist nun der Republik Österreich gewidmet. Das den Mineralogen Friedrich Mohs 1841 ehrende Denkmal befindet sich abwechselnd entweder im nun ehemaligen Joanneumsgarten (Joanneumsviertel) oder im Hof des alten Joanneums in der Raubergasse.

### Denkmal her – Denkmal weg

Der heilige Nikolaus am Grieskai wurde ein Opfer der Bomben. Sein Nachfolger (1995) steht nun an ähnlicher Stelle. Der Hackher-Löwe am Schloßberg musste, so wie viele Grazer Kirchenglocken, dem Denkmalsturm der Kriegsrüstung weichen. Der Ersatzlöwe des Bildhauers Wilhelm Gösser ersetzte ihn 1966. Gösser schuf auch für die Bezirkssparkasse

Graz-Umgebung 1936 ein Relieffries über dem Tor an der Ecke Joanneumring zum Eisernen Tor. Als dort 1992 die Bank umgebaut wurde, landete das symbolbeladene Denkmal nach einigen Irrfahrten 1997 im Garten des ehemaligen Salvatorianerklosters in der Körösistraße.

Mehrfach wurde die an die Rettung von Graz im Jahr 1664 (Schlacht von Mogersdorf) erinnernde Mariensäule versetzt. Zuerst stand sie am Karmeliterplatz, dann am Jakominiplatz und seit 1928 am Eisernen Tor. Die Dreifaltigkeitssäule mit dem Zusammenhang zur Pest befand sich bis 1875 am Südende der Sackstraße, dann wurde sie am Karmeliterplatz errichtet. Dort wechselte sie ihren Standort und wurde in der Gegenwart kurz nicht gefunden. Das erinnert an die kurz vertauschten Porträtköpfe im Stadtpark und an die Gemälde der Rektoren in der Universitätsaula, die nach einem Putzvorgang eine Zeit lang nicht zur Beschriftung passten.

### Von Pola nach Graz

Das Mahnmal an die Schrecken des Kriegs, ein Sandsteinblock mit versenkten Reliefs (A. Silveri, 1961), das zuerst den Karmeliterplatz nach Osten begrenzte,



◀ „Der Arbeiter“ und „Die Mutter“ von Anton Hanak (1923) standen am Portal der Arbeiterkammer in der Hans-Resel-Gasse und sind nun, nach einer Aufstellung im Schloss Eggenberg, im Aufgang zum Kammersaal in der Strauchergasse zu sehen.

befindet sich nun an der Paulustorbastei. 1955 hatte die Landesregierung ein Denkmal der endgültigen Befreiung Österreichs, einen auffliegenden Adler, beschlossen. Anfangs stand dieser im ersten Burghof. Dann wurde er in den Burggarten nahe dem Hang zum Schanzgraben übersiedelt. An jenem Schanzgraben stehen Skulpturen, die einst am Rathaus von 1807 und in der Färberkaserne standen.

Nahe dem Paulustor gibt es eine moderne und auch elektronisch belebte Gedenkstätte für Oktavia Aigner-Rollett. Wie auch bei anderen ähnlich organisierten Installationen funktioniert deren Technik selten. Die Büste für Bundeskanzler Alfons Gorbach wurde feierlich am Karmeliterplatz eingeweiht, stand dann im Hof des Hauses Nr. 6 und hat nun auf einem recht unbekanntem Gorbach-Platz, zu dem es keine Hausadresse gibt, am Marburgerkai einen neuen Standort gefunden. Der monumentale Denkmalkopf für Engelbert Dollfuß im Rosarium (Gustinus Ambrosi, 1937) wurde 1938 vergraben. Kurz war er vor dem Orpheum zu sehen, nun befindet er sich im Ambrosi-Museum in Stallhofen. Teile eines anderen Dollfuß-Denkmal fanden an der

Außenseite der Kirche in St. Peter Exil. Nach Graz übersiedelte das Denkmal für Wilhelm von Tegethoff aus Pola/Pula, dort von 1877 bis 1918, 1935 nach Graz.

Dort, wo der seinerzeit offene Grazbach beim heutigen Dietrichsteinplatz durch die Schörgelbrücke überschritten werden konnte, gab es ein Dreifaltigkeitsdenkmal, das 1882 vor den katholischen St.-Peter-Friedhof übertragen wurde. Die Mariensäule am Lendplatz entstand 1680. Seit 1845 schmückt sie den Platz. Die Ecce-Homo-Säule am Griesplatz mit ihrem Motiv zur Pest von 1680 stand dem Verkehr im Weg und übersiedelte 1953 an ihren heutigen Standort. Die Marienstatue vom Marienplatz nahe der Keplerstraße wurde 1878 von der Strauchergasse nahe dem Weißeneggerhof hierher übertragen.

Es mag eine der Attraktionen von Denkmälern sein, dass sie übersiedelt werden können. In Graz überrascht trotzdem die Häufigkeit solcher Standortwechsel. Für denkmalwürdige Objekte auf dem Grund der Stadt Graz ist das Kulturamt der Gemeinde zuständig. Einen Überblick zu den Grazer Standbildern und Büsten gab 2016 Christa Höller im Buch „Große Menschen – große Taten“.